Die leibliche und seelische Hygiene entsprechen einem Naturgesetz [Fortsetzung]

Autor(en): **Imfeld**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **27 (1917)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1037946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen
für Gesundheitspflege
Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 12. 27. Jahrgang der deutschen Ausgabe. Dezember 1917.

Inhalt: Die leibliche und seelische Hygiene entsprechen einem Naturgesetz (Fortsetzung). — Die Heilquellen in naturwissenschaftlicher Auffassung. — Ueber das heiße Bad. — Seelenstörung durch Tabakrauchen. — Haarausfall. — Korrespondenzen und Heilungen: Klinische Beobachtungen: Vergiftung mit Antipyrin; Paludismus.

Die leibliche und seelische Hygiene entsprechen einem Naturgesetz.

Von Dr. Imfeld.

Mens sana in corpore sano.

(Fortsetzung)

5. Die Tätigkeit.

Die Tätigkeit ist eine dem Naturgesetz entsprechende Tugend und zwar in erster Linie deshalb, weil sie zur Erhaltung der Gesundheit des Körpers und des Geistes notwendig ist, in zweiter Linie deshalb, weil derjenige der arbeitet und seine Zeit in nützlicher Weise anwendet, durch tausend kostbare Vorteile für seine Existenz belohnt wird.

Dem Armen liefert die Arbeit die zu seinem Lebensunterhalt notwendigen Mittel und kann ihm sogar eine gewisse Wohlhabenheit verschaffen; dem Reichen erlaubt sie sein Vermögen zu vermehren, setzt ihn in Stand an den Genüssen teilzunehmen, die das Leben ihm bietet, und seinem Nächsten, sowie seinem Vaterland, oder seinem Wohnort, sich nützlich und wohltätig zu erweisen.

Wenn der reiche Mann an der Spitze eines großen kommerziellen, industriellen oder wissenschaftlichen Unternehmens steht, wird er nicht nur hunderten und tausenden von Arbeitern und Angestellten Arbeit geben können und dadurch ihnen und ihren Familien den Lebensunterhalt verschaffen, sondern er wird auch in bedeutendem Maßstab zum Gedeihen, zur weiteren Entwickelung und zum Reichtum des Landes beitragen können.

Sei nun der tätige und arbeitsame Mann reich oder arm, er wird immer nüchtern, enthaltsam und rechtschaffen sein, denn die Arbeit selbst wird ihn mit diesen Tugenden belohnen. Währenddem er durch die Arbeit seinen Körper und seinen Geist beschäftigt, wird er nicht von unrechten Wünschen und Verlangen beeinflußt, er wird keiner Langweile ausgesetzt sein, er wird nur gute Gewohnheiten sich aneignen, er wird seine körperliche und moralische Kraft vermehren und seine Gesundheit stärken.

Ebenso segensreich die Tugend der Tätigkeit ist, ebenso unheilvoll ist das Laster der Faulheit und des Müßiggangs, ja es ist sogar das schädlichste aller Laster, denn es führt zu allen übrigen Lastern. Durch die Faulheit und den Müßiggang bleibt der Mann, der keinen Unter-

richt genossen, stets unwissend, der unterrichtete Mann hingegen verliert das erlangte Wissen, er wird das Opfer alles Unheils, welches die Folge der Unwissenheit und der Dummheit ist. Die Faulheit und der Müßiggang erzeugen die Langweile. Der von der Langeweile gequälte Mensch sucht sich zu zerstreuen; er erliegt oft den Begierden seiner Sinne, diese nehmen immer mehr Gewalt über ihn, sie machen ihn unmäßig, genußsüchtig, ausschweifend, entnervt, feig, hinfällig, verächtlich und oft sogar zum Verbrecher. Infolge der Wirkung dieser vereinigten Laster wird er sein Vermögen und seine Gesundheit zu Grunde richten und sein Leben unter den Qualen der Krankheiten und des Elendes der Armut enden.

Selbstverständlich ist die Armut kein Laster, in Ausnahmefällen kann sie sogar eine Tugend sein. Im Allgemeinen ist das freilich nicht der Fall und dann ist sie denjenigen, die darunter leiden, unter allen Umständen schädlich. Die Armut kann nur dann geachtet und geehrt sein, wenn sie nicht die Folge des Lasters und der Verschwendung ist, was leider nur zu oft vorkommt. In der Tat führt ein lasterhaftes Leben in der Regel zur Armut und zur Entbehrung alles dessen was zur Existenz des Individuums notwendig ist. Uebrigens, ebenso wie die Armut die Folge des Lasters sein kann, so kann sie auch die Ursache desselben sein; wenn Jemand des Notwendigen entbehrt, so kann die Versuchung ihn dazu verführen, dasselbe durch unredliche und unerlaubte Mittel sich anzueignen.

Jede der schon genannten Tugenden aber, insbesondere die der Tätigkeit, welche die anderen Tugenden zur Folge hat, zielen dahin dem Menschen einen reicheren Lebensunterhalt zu sichern. Wenn er mehr hat als er braucht, dann wird es ihm auch leicht, seinem Nächsten zu Hilfe zu kommen und sich der Gesellschaft überhaupt nützlich zu erweisen.

Wohlverstanden ist Reichtum an und für sich weder eine Tugend noch ein Laster; sein Gebrauch kann ebensogut tugendhaft sein als lasterhaft, je nachdem er zum Nutzen oder Schaden der Gesellschaft gereicht. Der Reichtum ist eine Waffe deren Verwendung und deren Benutzung die Beurteilung zuläßt, ob diese Waffe eine Tugend ist oder ein Laster.

(Schluß folgt.)

Die Heilquellen in naturwissenschaftlicher Auffassung.

Von Prof. Dr. **Karl Endriß.**

Vor etwa 30 Jahren, zu einer Zeit, als man in der naturwissenschaftlichen Welt noch keine Ahnung von den Strahlungen des Radiums und der sog. Radioaktivität hatte, stellte Gustav Jaeger auf dem Wege der Einatmung und Messung der Nervenzeit vor und während bestimmter Versuchsreihen fest, daß die bis dahin nur wenig naturwissenschaftlich gezeichneten, stoffarmen Warmwässer — vom Schwäb. Wildbad, Gastein und Wiesbaden — eine hervorragend belebende Wirkung auf den menschlichen Körper ausüben. Diese klassische Entdeckung einer neuen wirksamen Sache in dem der Erde entquellenden Warmgewässer wurde später durch die in den letzten 15 Jahren betriebenen Untersuchungen über die Radioaktivität vollauf bestätigt. Eingehende Prüfungen durch verschiedene Forscher ergaben auf das bestimmteste, daß sehr viele Warmwasser und darunter besonders die seinerzeit von Jaeger untersuchten durch eigenartige Strahlungen, die sog. Radioaktivität, ausgezeichnet sind. Heute wissen wir, daß die große Mehrzahl der alten Gesundbrunnen, sowohl der warmen, als auch der kalten, deren